



SEHEN STATT HÖREN

... 28. Januar 2006

1258. Sendung

In dieser Sendung:

STUDIUM MIT HINDERNISSEN

- Wie es Christoph Bischlager schaffte, Sportlehrer zu werden
- Wie „iDeas“ die Studienbedingungen für Hörgeschädigte verbessert

Präsentator Jürgen Stachlewitz (Studio)

Hallo, willkommen bei Sehen statt Hören! Im Mittelpunkt unserer heutigen Sendung stehen junge Menschen, die etwas geschafft haben, was viele andere für völlig unmöglich halten. Es sind Gehörlose oder Schwerhörige, die an Universitäten und Hochschulen studieren! Heute sind das ja schon wesentlich mehr als vor 20 Jahren. Aber die Studienbedingungen sind immer noch so, dass sie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben. So wie beispielsweise der gehörlose Mann in unserem ersten Beitrag. Er ist eine richtige Sportskanone und wollte unbedingt Sportlehrer werden. Vor vier Jahren wurde ihm aber an der TU München die Zulassung verweigert. Er hat sich damit nicht abgefunden, im Gegenteil. Sehen Sie jetzt die Geschichte von Christoph Bischlager.

GEHÖRLOSER SPORTLEHRER

Fotos: Christoph Bischlager (23) – ein „Sport-Wunderkind“! Mit 5 Jahren betreibt er schon Taek Won Do. Mit 8 Jahren (1991) läuft er seinen ersten Marathon. Im Tischtennis gelangt er bis in die Landesliga.

Zeitungen: Und danach bricht er Rekorde im Basketball, Volleyball, Fußball und Wasserball. Dann kommt Leichtathletik. Im Zehnkampf wird er 2005 Deaflympics-Teilnehmer.

Jürgen Stachlewitz: Dein Werdegang zeigt mir: Du bist ein Allroundsportler, wie man ihn nur selten trifft. Und du wolltest deine vielseitige Begabung auch zum Beruf machen und Sportlehrer werden. Damit bist du aber an der Technischen Universität München (TU) erst mal nur auf Barrieren gestoßen. Erzähl mal! Warum war das so?

Christoph Bischlager: Ja, ich habe schon als kleines Kind leidenschaftlich gern Sport getrieben. Ich war bei allen sportlichen Veranstaltungen, bei Wettkämpfen dabei, wollte auf nichts verzichten. Wenn ich im Fernsehen oder in Zeitschriften Sport sah, nahm ich mir immer vor: „Ich möchte mal Sportprofi werden!“ Meine Mutter meinte: „Das ist nur ein Traum, aber gib das Beste!“ Und das tat ich. Erst als ich älter wurde, verstand ich so richtig die Unterschiede zwischen den Profi- und den Amateursportlern. Wenn man das beruflich

macht, ist der Trainingsaufwand sehr viel höher, das ist dann schon richtige Arbeit.

Foto: Christoph beim Training, diverse Zeitungsschlagzeilen

„Bischlager auf dem Weg nach oben“ / „Christoph Bischlager ein Multitalent“ /

„Titel für Christoph Bischlager“ / „Erneut fünf Medaillen für Christoph Bischlager“ /

„Christoph Bischlager läuft Deutschen Rekord“ / „Den deutschen Hürdenrekord gleich zwei Mal verbessert“ / „Titelkämpfe wurde zu Bischlager-Spielen“ / „Christoph Bischlager wird schwäbischer Fünfkampfmeister!“ / „Bischlager sprang am höchsten“

Christoph beim Hochsprung Deaflympics Melbourne 2005,:

Er schafft den Sprung in die Olympia-Mannschaft der Gehörlosen und holt bei den Deaflympics in Melbourne 2005 auf Anhieb die Bronzemedaille im Zehnkampf.

Christoph: Später wollte ich den Sport tatsächlich zu meinem Beruf machen. Ich liebte den Sport über alles, beherrschte eine Menge Sportarten – warum sollte ich mir einen anderen Beruf suchen? Etwas anderes konnte ich mir überhaupt nicht vorstellen. Für mich gab es nur zu 100 Prozent: Sport! Und darum wollte ich das auch studieren. Und bin dann eben bei der Technischen Universität in München gegen Mauern gerannt. Ich hatte schon ein Jahr vor der Aufnahmeprüfung mit ihnen Kontakt aufgenommen. Aber die meinten nur:

„Na ja... mal sehen!“ Ich spürte sofort ihre Zweifel.

Siegfried Bischlager, Christophs Vater: Für die Zulassung gibt es nur 4 Kriterien, damit man studieren darf, also: Achtzehn sein, Schulabschluss haben, Sporttauglichkeitsprüfung haben, und diese Aufnahmeprüfung schaffen. Da steht nicht drin, dass man die Aufnahmeprüfung nicht machen darf, wenn ein Finger fehlt oder wenn man schlecht sieht oder schlecht hört oder irgendwas – gar nix, sondern nur: diese vier Sachen müssen erfüllt werden, dann darf man die Aufnahmeprüfung machen.

Christoph: Die Technische Universität schob die Entscheidung auf das Ministerium ab. Es war mühsam, wieder musste ich warten, ein, zwei, drei Monate. es wurde langsam eng. Ich musste mich für die Aufnahmeprüfung anmelden, der Anmeldeschluss rückte immer näher. Da ist uns der Kragen geplatzt und wir wandten uns an die Presse. Denn bei diesem Hin und Her zwischen Universität und Ministerium konnte die Sache nur schief laufen.

Siegfried: Das Kultusministerium und die Uni konnten also keine Entscheidung finden, wer zuständig war, um ihn zuzulassen überhaupt zur Aufnahmeprüfung. Und dann hab ich eben den Weg gewählt, über die Presse zu gehen und das öffentlich zu machen, einfach um da Druck auszuüben. Weil – das Kultusministerium, ein gewisser Regierungsdirektor, hat der Uni geschrieben und geraten, sie sollen ihn ja nicht nehmen, weil das Erreichen des Ausbildungsziels von vornherein ausgeschlossen sei!

Christoph im April 2002, er liest den Brief: „Ich muss Sie deshalb darauf hinweisen, dass das Sportzentrum der TU München Ihrem Gesuch um Zulassung nicht stattgeben kann, da das Erreichen des Ausbildungsziels, ..., von vornherein ausgeschlossen ist.“

Siegfried: Und das war dann für mich ein bisschen zu viel, und da bin ich zur Presse gegangen, zur hiesigen Presse hier in Mindelheim und zur Augsburger Zeitung, und dann über dpa (Deutsche Presse Agentur). Und dann haben das alle 5 Münchener Zeitungen am gleichen Tag berichtet, und zwar groß.

Presse & Schlagzeilen „Uni verbietet Spitzensportler Sportstudium“ u. a.

Siegfried: Und dann hat's ein Riesen-Problem gegeben beim Kultusministerium, bei

der damaligen Kultusministerin Hohlmeier noch, und die sind dann sofort an die Presse getreten, Pressekonferenz.

Hohlmeier im KuMi

Monika Hohlmeier, CSU, Kultusministerin (2002): Nach meiner Auffassung hat der Staat hier nicht die Aufgabe, de facto ein Berufsverbot für junge Menschen auszusprechen. Und ich hab deshalb gestern die Anordnung getroffen, dass diese Verordnung geändert wird und im Vorgriff auf die Änderung die Technische Universität München selbstverständlich den jungen Mann aufnehmen darf.

Siegfried: Und dann ging also das, was ein Jahr nicht ging, dies ging dann binnen ein paar Stunden. Und dann haben sie gesagt: Ja, er darf sofort zu studieren anfangen.

Christoph: Es war schwierig, ja, aber die Presse hat uns viel geholfen. Ich hatte das Gefühl, ich wurde als Gehörloser so eingestuft wie ein geistig behinderter Mensch oder in einen Topf mit anderen Behindertengruppen geworfen, zu denen ich gar nicht gehörte. Dass Gehörlose etwas eigenes sind, wollte ich immer und immer wieder erklären. Ich sagte: „Lasst es mich euch zeigen, dann könnt ihr mich beurteilen! Vorher könnt ihr euch ja kein klares Bild von mir machen!“ Aber es half nichts, wir mussten weiter kämpfen. Das ging dann bis zu Monika Hohlmeier, die irgendwie nicht wusste, wie sie reagieren sollte, und dann dem ganzen Hin und Her mit einem schnellen „Ja!“ ein Ende gemacht hat. Ich konnte also zur Aufnahmeprüfung antreten. Was mich dort erstaunte, war, dass auch viele unsportliche Bewerber zur Prüfung angenommen wurden. Aber bei einem Gehörlosen sollte das nicht gehen? Ich meine, die Uni sollte sich in Zukunft mehr auf die Aufnahmeprüfung verlassen, wo sie sich die Bewerber genau anschauen kann, und nicht Leute wie mich schon Monate vorher aussortieren. Zum Glück habe ich nicht aufgegeben und gezeigt, dass ich es kann.

Christoph beim Lernen (2005)

Christoph kurz vor seiner mündlichen Abschlussprüfung im Sommer 2005.

Christoph: Wie gesagt, ich habe mich durchgebissen, habe die Aufnahmeprüfung geschafft, und das Studium mit meiner Gruppe war super! Nach 3 Jahren und 6 Semestern habe ich die Abschlussprüfung gemacht – teils mit Dolmetscher, teils ohne Dolmetscher. Doch es hat alles super geklappt!

mündliche Prüfung beginnt, Dolmetscher:

„Christoph, es geht los.“

Prüfer: „...und er kann selbst bestimmen, mit welcher Frage er anfangen will.“

Und die Detailfragen, die stellen wir eben zu dem Themenkreis, den er eben wählt.“

Christoph Bischlager bei der Prüfung (Dolmetscher-Übersetzung):

„Sport prägt den Charakter. Es ist so, dass es um Werte und Normen geht, speziell. Und Ideale. Und diese können durch den Sport sehr gut vermittelt werden bzw. kann der Charakter dadurch geprägt werden...“

Zeitungsartikel, Schlagzeile: „Ein Gehörloser setzt sich durch“

Christoph 2005 nach der Prüfung Bestanden! Note 2! Jaaaaa!!!

Jürgen: Du hast dich also 3 Jahre lang in Theorie und Praxis mit Sport befasst. Mich würde interessieren, was genau du da machen musstest!

Christoph: Ja, Theorie und Praxis war beides sehr wichtig. Ich musste alles lernen, z. B. über Fußball, Leichtathletik, Turnen, Schwimmen, Tanzen usw. Alles eben. Für diese Sparten gab es im Theoriebereich Prüfungen, aber auch im praktischen Bereich, also für beides. Aber das Studium drehte sich nicht nur um Sportarten, sondern ich lernte auch viel über die Anatomie des Menschen, Sport-Didaktik, Jugendarbeit. Wie sieht z. B. die Jugend der nächsten Generation aus? Wie geht man mit Gewalt in den Schulen um? Wie mit den Aggressionen Jugendlicher? Wie sieht man Talente? Aber auch aus dem Gesundheitswesen, wie: Krankengymnastik, Massage, Fitness oder eben alles in Kombination für die Reha, war viel dabei. Jeder Sportstudent hatte aber auch seine eigenen Schwerpunkt- und Wahlfächer: Fußball, Tennis, Turnen oder gar Ski oder Windsurfen, usw.

Christoph als Zehnkämpfer

Christoph als Zehnkämpfer beim Deutschen Gehörlosen-Sportfest in Hamburg 2004

Christoph: Eigentlich habe ich mich an Gehörlosenschulen beworben, aber daraus ist dann nichts geworden. Ich wartete dann auf Stellenangebote und hatte dann Erfolg mit einer Stelle in Türkheim. Ich bewarb mich und machte einen Monat ein Praktikum. Man war zufrieden mit mir und man nahm mich sofort unter Vertrag. Bald ist die 3-Monatige Probezeit vorbei, aber ich denke man wird mich

wohl da behalten. Ich bin mit dem Arbeitsklima zufrieden, genauso wie mit den Kollegen und Patienten. Auch die Kommunikation läuft gut. Alles super!

Christoph als Therapeut bei der Arbeit: Christoph im Therapiezentrum Türkheim bei der Krankengymnastik mit einem Patienten. (+ O-TON: „Hoch – hoch - hoch.“ „Genau.“)

Holger Miller, Therapiezentrum Türkheim:

Also, Christoph ist ne absolute Bereicherung für die Praxis mittlerweile. Am Anfang war sicherlich Skeptik auch von den Patienten da. Aber mittlerweile ist er absolut integriert. Es ist schwierig, manche Patienten sind doch noch ein wenig zurückhaltend, aber spätestens nach der ersten Therapie sind sie begeistert.

Christoph bei Massage eines Patienten:

„Geht's?“ – „Gut, ja!“ – „Schön warm?“ – „Bitte?“ – „Warm?“ – „Mhm, das ist gut.“

Christoph beim Joggen: Für Christoph Bischlager ist es konditionell offensichtlich kein Problem, weite Strecken zurück zu legen – in seiner beruflichen wie auch in seiner sportlichen Laufbahn.

Christoph: Mein größter sportlicher Erfolg war 2005 bei den Deaflympics in Melbourne/Australien. Im Zehnkampf holte ich die Bronzemedaille.

Melbourne 2005, Ausschnitte: Die Deaflympics sind neben den Olympischen Spielen und den Paralympics die drittgrößte Veranstaltung des Internationalen Olympischen Komitees (IOC).

Jürgen: Welche Träume und Ziele hast du für die nächste Zeit im sportlichen und auch im beruflichen Bereich?

Christoph: Man setzt sich immer neue Ziele, und wenn man die erreicht hat, immer weitere. 2007 ist die Leichtathletik EM, 2008 die Hallen-EM. Mein Höhepunkt erwarte ich jedoch in Taipei/Taiwan 2009, dort sind die nächsten Deaflympics. Diesmal möchte ich aber eine andere Medaillen-Farbe! Hoffe es klappt. Ich beginne jetzt schon zu trainieren, denn die drei Jahre gehen ziemlich schnell vorbei.

Christoph beim Joggen, Abspann:

Bericht & Kamera: Marco Lipski

Moderation: Jürgen Stachlewitz

Dolmetscher: Holger Ruppert

Schnitt: Nicola Pfadenhauer

Moderation Jürgen Stachlewitz (Studio):

Nach diesem Beispiel eines Studenten, der sich als Einzelner durchgekämpft hat und zum Glück auch Unterstützung von der Presse bekam, wechseln wir jetzt nach Hamburg. Dort sind ja die meisten gehörlosen oder schwerhörigen Studenten an einer deutschen Universität. Glauben Sie etwa, die studieren alle nur bei Professor Prillwitz am Institut für Deutsche Gebärdensprache? Nein! Zu ihren Fächern gehören u. a. auch Pädagogik, Psychologie, Biologie oder Informatik. Und schon mehr als 30 von ihnen haben sich zu einer Interessengemeinschaft mit dem Namen „iDeas“ zusammengeschlossen – einer Selbsthilfegruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, die Studienbedingungen zu verbessern!

„iDeas - Gehörlose Studenten in Hamburg“

Studenten im Hörsaal

Universität Hamburg, 14. November 2005

Moderation Thimo Kleyboldt: Das hier ist kein Seminar und auch kein Vortrag eines Professors, sondern eine Infoveranstaltung des AstA, des Allgemeinen Studentenausschusses. Heute sind auch viele Gehörlose gekommen, um sich über allgemeine Themen zu informieren wie z.B. über Studiengebühren, Unterbringungsmöglichkeiten, Lebensunterhalt, oder darüber, wie ein Studium mit Kind ablaufen kann usw. Dazu gibt es Auskünfte und man kann auch Fragen stellen.

AstA-Info-Veranstaltung f. Schüler u. Studenten

„Wir sehen, die CDU und die FDP regieren nicht alleine, sondern es gibt eine große Koalition. Und bisher ist es so, dass die SPD in den Koalitionsverhandlungen nach wie vor sagt, dass sie das Bafög nicht abschaffen will und dass sie auch keine Bundesmittel für Studienkredite ...

Thimo: Jetzt würde ich gern diese beiden Studenten aus Hamburg ein wenig befragen: Was studiert ihr?

Uta Hielscher: Ich studiere schon im 7. Semester Informatik am Berliner Tor. Dort ist nicht die Uni, sondern die HAW. Das ist die ehemalige FH, die man umbenannt hat in „Hochschule für Angewandte Wissenschaften“.

Thomas Rossberg: Ich studiere Technische Informatik und bin jetzt im 5. Semester. Ich studiere am gleichen Ort wie sie.

Thimo: Könnt Ihr sagen, dass es für euch während des Studiums bisher Barrieren oder Schwierigkeiten gegeben hat?

Uta: Ja, der Anfang war für mich wie ein Sprung ins kalte Wasser. Ich war es früher gewohnt, immer nur mit Gehörlosen zusammen zu sein. Plötzlich unter lauter Hörenden

war ich unsicher, weil ich damals auch noch keine Dolmetscher hatte. Ich hatte einfach keine Ahnung, wie man die bestellt. Aber zum Glück hatte ich einen guten Freund, dem ich sehr dankbar dafür bin, dass er mich so unterstützt hat. Wirklich große Probleme blieben daher aus. Aber ich kann mich z. B. bei Diskussionen durch den time-lag des Dolmetschers nicht so richtig beteiligen, sondern bin sozusagen zum Zuschauen verurteilt. Sonst läuft es gut, ich kann mich nicht beschweren.

Hörsaal Uni Hamburg, Vorlesung in Biologie

Thimo: Beim Studium treten oft Probleme auf, man stößt auf Barrieren und Schwierigkeiten. Es ist wichtig, sich darauf vorzubereiten und sich zu wappnen. Die Universität Hamburg bietet dazu eine Infoveranstaltung für gehörlose Schüler an. Diese Schüler machen bald ihr Abitur und überlegen, ob sie studieren wollen. Sie sind hergekommen, um sich Informationen zu holen. Es ist besser, alles frühzeitig zu planen, denn wenn man die Informationen erst in letzter Minute erhält, ist es zu spät und es wird viel schwerer, durch das Studium zu kommen.

Info-Veranstaltung für behinderte und hörgeschädigte Schüler

Viktor Werner, Interessengruppe der Deaf

StudentInnen: Bei uns geht es um Studierende, die gehörlos oder schwerhörig sind und die auch Dolmetscher während des Studiums benutzen, also eigentlich geht's um die Kommunikationsform Deutsche Gebärdensprache. Wir haben uns gegründet, weil vor ungefähr 10 Jahren, also um genau zu sein 94, es große Schwierigkeiten gab: Es gab sehr viele gehörlose Studierende an der Uni Hamburg, aber es gab wenig Dolmetscherinnen und Dolmetscher, die Bezahlung auch im Zusammenhang mit dem Sozialamt war ne schwierige Angelegenheit. Darum haben sich 8 Studierende zusammengetan und iDeas gegründet. iDeas befindet sich hier in Hamburg, weil es hier viele Studierende gibt. Es

gibt noch 2 andere Städte, wo viele Gehörlose studieren: in Köln, wie ihr vielleicht wisst, und in München; in München gibt es auch ne Art Interessengemeinschaft, das ist die Gebärde: „HögeStA“ heißt die, „Hörgeschädigte Studierende und Absolventen“. In Köln gibt es keine Interessenvertretung, dort studieren die Studierenden, ohne sich zusammengeschlossen zu haben.

Thimo: Viele Gehörlose sind von der Kollegscheule in Essen zu dieser Informationsveranstaltung gekommen. Ich will sie fragen, was für sie daran interessant und wichtig war, ob sie sich schon ernsthaft für ein Studium entschieden haben, und welche Themen hier für sie besonders relevant waren. Wie ist das mit dir?

Schüler 1: Für mich war es wichtig, weil ich eventuell studieren möchte, wenn ich das Abitur habe. Wie es dann genau weitergehen könnte, war mir bisher noch unklar. Jetzt sehe ich klarer und kann mir das besser vorstellen. Dass es iDeas gibt, war nicht total neu für mich. Aber andere Dinge wie die Dolmetschersituation waren für mich interessant.

Schülerin 2: Ja, ich habe viele neue Informationen bekommen. Vieles wusste ich nicht, z. B. dass es iDeas gibt, oder auch die Unterschiede zwischen Köln, München und Hamburg. Da war viel Neues dabei, dafür hat es sich gelohnt, ja!

Viktor am Computer

Information: www.ideas-hamburg.de

Thimo: Wie viele gehörlose Mitglieder hat iDeas denn heute? Und sind auch Schwerhörige dabei?

Viktor: Im Moment haben wir zusammen ungefähr 30 Mitglieder. Die meisten sind natürlich gehörlos, aber wir haben auch Schwerhörige dabei. iDeas ist nicht nur für Gehörlose da. Aber die Schwerhörigen müssen gebärden können, denn die Gebärdensprache ist die Basis von iDeas.

Thimo: iDeas ist für den Gehörlosen- und Schwerhörigenbereich da. Es gibt aber auch Organisationen von Hörenden, wie z. B. den Behindertenbeauftragten. Existiert hier eine Form der Zusammenarbeit? Wie sieht die aus? Gerade heute war ja die Infoveranstaltung für gehörlose Schüler, die aus Essen gekommen sind. Welche Zusammenarbeit hat es da bisher schon gegeben?

Viktor: Der Behindertenbeauftragte der Universität Hamburg gibt allen behinderten Stu-

denten sehr viel Unterstützung. Im Fall der gehörlosen Studenten ist er sehr aktiv dabei, z.B. bei der Beantragung von Dolmetschern für Veranstaltungen, beim Sozialamt und so. Dieser Kontakt bietet uns viele Möglichkeiten. Z. B. planen wir jetzt Englischunterricht für die gehörlosen Studenten, denn es wäre Quatsch, wenn die Gehörlosen zum Fremdspracheninstitut gingen, wo alles akustisch läuft, wie immer im Leben. Deshalb brauchen wir Englischunterricht von jemandem, der auch gebärdensprachkompetent ist. Und der Behindertenbeauftragte unterstützt uns dabei, auch finanziell.

Staatsbibliothek

Thimo: Ich werde jetzt Frau Dr. Maike Gattermann interviewen; sie ist Beraterin für behinderte Studenten und selbst chronisch krank infolge einer Sehbehinderung. Auch gehörlose Studenten suchen sie auf. Kamen bisher oft gehörlose Studenten zu Ihnen?

Dr. Maike Gattermann, Beraterin für behinderte Studenten:

Die gehörlosen Studierenden unterscheiden sich von ihren Problemen her erst mal gar nicht von anderen behinderten oder chronisch erkrankten Studierenden. Viele kommen in der Phase der Studienbewerbung, weil dort alles sehr kompliziert ist, und möchten z. B. wissen: Wie stelle ich einen Härtefallantrag, was brauche ich für Unterlagen, was muss ich alles beachten? Oder später zu Studienbeginn möchten sie wissen: Wo bekomme ich Gebärdensprachdolmetscher her, oder Mitschreibkräfte? Bei wem kann ich die Mittel dafür beantragen? Das besprechen wir dann alles, und gegebenenfalls kann ich die Studierenden dann auch bei der Antragstellung unterstützen.

HH-Uni Campus/Studenten Information:

www.uni-hamburg.de/Behinderung

Seminar Biologie

Thimo: In diesem Biologieseminar hält der Professor einen Vortrag auf sehr hohem Niveau und mit tiefgehenden, komplizierten Inhalten. Es ist eine gehörlose Studentin dabei. Wie schafft sie es, alles zu verstehen und mitzubekommen?

Seminar Prof. Dr. Gerhard Dörfler: „Fangen wir an hier oben mit dem sensorischen Gedächtnis. Das ist ein Ultra-Kurzzeit-Gedächtnis. Es speichert etwa knapp eine Sekunde, z.B. eine Telefonnummer, die ihm zugerufen wird. Dieses Gedächtnis wird aber sehr schnell von dem nächsten Eindruck, der

kommt, überschrieben und damit der alte gelöscht. Wie beim Computer. Wir haben ja schon gemerkt, beim Computer ist das nachgemacht worden. Es dauert etwa eine Sekunde, diese Datenflut im sensorischen Gedächtnis zu speichern ...“

Daniela + Thimo vor dem Restaurant, Daniela: Da sind wir... Ich hatte dir schon erzählt, dass man hier nett essen kann!

Thimo: Für dieses Seminar brauchst du Dolmetscher mit Fachkenntnissen. Wie suchst du dir deine Dolmetscher? Wie wählst du sie aus?

Daniela Michel: Ja, im ersten Semester habe ich nach Dolmetschern gesucht, die das Fach Biologie wirklich mögen, sich dafür interessieren. Ich suchte mir einige aus und bin dann bei denselben Personen geblieben. Wenn es bei diesen aus Termingründen mal nicht klappt, habe ich Ersatzdolmetscher in petto, für die Biologie als Fach auch in Ordnung ist und die mir empfohlen wurden. Ich bin jetzt im 7. Semester und habe durchschnittlich 4 - 5 Dolmetscher, unter denen ich auswählen kann, das klappt alles ganz gut.

Thimo: Man muss doch schon vor Semesterbeginn Dolmetscher organisieren, die nötigen Anträge stellen usw. ... Wie läuft das bei dir?

Daniela: Ich war ganz zu Anfang gleich bei dem Professor, der für die Studienberatung zuständig ist und habe mich mit ihm darüber unterhalten, wie was abläuft. Im Fach Biologie gibt es die sog. Platzvergabe. Das heißt, die Studenten können nicht einfach zu den Vorlesungen hingehen, sondern nur nach vorheriger Anmeldung und häufig sind die Plätze bereits alle belegt. In meinem Fall gilt die Härtefallregelung, für die ich vorab einen Härtefallantrag gestellt haben muss. Das ermöglicht mir, mich vorab fest in eine Veranstaltung eintragen zu lassen. So kann ich rechtzeitig mit der Organisation meiner Dolmetscher beginnen. Wenn ich keine finde, sage ich die Veranstaltung ab.

Thimo: Wenn du schließlich Dolmetscher gefunden hast und die Professoren ihr Einverständnis gegeben haben – gibt es dann mit dem Sozialamt noch Schwierigkeiten mit dem Antrag auf Kostenübernahme?

Daniela: Wenn ich es geschafft habe, Dolmetscher fest zu buchen, der Professor einverstanden und alles erledigt ist, dann trage ich meine Stunden im Stundenplan ein und schicke ihn mit dem Antrag ans Sozialamt, fertig. Die kennen das Procedere. Klar, am Anfang war das nicht einfach, weil es viele Sachbearbeiter gab, die keine Ahnung hatten. Das bedeutete, dass ich sie zuerst aufklären musste und mich mit Ihnen auf den Ablauf einigen musste, denn das handhabt nicht jeder Sachbearbeiter gleich. Deshalb musste ich mit ihnen genau absprechen, welche Unterlagen sie haben wollten. Irgendwann weiß man dann Bescheid und die Sache läuft.

Schlussmoderation Thimo Kleyboldt: Wir haben ein Seminar mit richtig professionell arbeitenden Dolmetschern in Teamarbeit gesehen, eine Info-Veranstaltung für gehörlose Schüler und den Informationsaustausch zwischen iDeas und den gehörlosen Studenten. Ich muss zugeben, dass ich etwas neidisch geworden bin, denn als ich studiert habe, musste ich mich alleine um alles kümmern, mir Dolmetscher suchen und mich selbst an der Universität um Informationen bemühen. Da haperte es dann oft mit der Kommunikation und man behalf sich mit Zettel schreiben. Das war alles sehr zeitraubend. Ich kann sagen, dass ich dadurch ein Semester verloren habe! Jetzt gibt es iDeas und ein Angebot an Informationsveranstaltungen, und ich hoffe, dass die neue Generation gehörloser Studenten ihr Studium leichter bewältigen wird.

Bericht:	Timothy Moores
Moderation:	Thimo Kleyboldt
Dolmetscher:	Holger Ruppert, Rita Wangemann
Kamera:	Michael Chmella
Ton:	Sebastian Pilz
Schnitt:	Jenny Engslätt
Sprecher:	Johannes Hitzelberger

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Damit sind wir am Ende dieser Sendung zum Thema Studium. Nächstes Wochenende, in unserer ersten Februar-Sendung, haben wir wieder ein Porträt für Sie. Es geht um einen der bekanntesten

gehörlosen Maler Deutschlands, der leider viel zu früh verstorben ist: Albert Fischer, genannt: „Fi-sé“. Bis dahin, tschüß!

Fax-Abruf-Service „Sehen statt Hören“: 09001 / 150 74 107 (EUR 0,62 / Min.)

Impressum: Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geisteswissenschaften und Sprachen / SEHEN STATT HÖREN,
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de,
Internet-Homepage: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Paradeplatz 3, 24768 Rendsburg, Tel./S-Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro